

Er scheint:
Dienstag, Donner-
tag und Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährl. 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
zogen vierteljährlich
1 M. erll. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
lösen die Kleinpalt.
Petitteile oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sackgasse 2.

Nr. 129

Samstag, den 31. Oktober 1914

7. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Ärztliche Versorgung der Gemeinde Erbenheim während des Krieges.

Herr Dr. Gelderblom ist seit heute abgerückt. Der ärztliche Dienst ist bis auf weiteres in der Weise geregelt, daß Herr Dr. Pfannmüller-Bierstadt (Telefon Nr. 2932) ihn vertritt und wird derselbe so weit es ihm möglich ist, täglich zwischen 1—4 Uhr in der Gemeinde anwesend sein. Bestellungen erbittet er bis spätestens 1 Uhr nachmittags, da es ihm — da er auch noch andere Ärzte mitvertreten muß — außer der Zeit zu kommen, kaum möglich sein wird.

Bestellungen sind bei Herrn Dr. Gelderblom abzugeben. Herr Dr. Pfannmüller ist telephonisch bis 8 Uhr vormittags zu sprechen; nach dieser Zeit unbestimmt.

Erbenheim, den 28. Okt. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz ersucht um Gaben zur Herstellung von Gebäck für die im Felde sich befindlichen Krieger. Erwünscht hierzu ist Mehl, Zucker, Schokolade und Eier etc.

Die hiesige Gemeinde hat zu diesem Zweck eine Sammelstelle errichtet bei Heinrich Born, Ringstraße 1, und werden daselbst derartige Liebesgaben jederzeit angenommen.

Erbenheim, 28. Okt. 1914.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die Kgl. Kommandantur Mainz teilt mit, daß der Schießplatz bei Rumbach in der Zeit vom 3. bis einschließlich 30. November zum geschäftsmäßigen Schießen benutzt wird. Es wird täglich von 9 Uhr vormittags bis zum Dunkelwerden geschossen (ausschließl. der Sonntage und des 18. 11. (Vuz- und Bettag). Sonnabends nur von 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags.

Erbenheim, den 29. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Alle Ausländer haben sich sofort nach ihrer Ankunft und vor ihrer Abreise auf dem Bürgermeisterrat persönlich zu melden. Außerdem sind sämtliche Quartiergeber (Gast- und Herbergswirte, Zimmervermieter usw.) verpflichtet, unmittelbar, spätestens aber 3 Stunden nach dem Eintreffen und der Abreise von ausländischen Personen das Bürgermeisterrat entsprechend zu verständigen.

Auch inländische Fremde sind vor den Quartiergebern sofort nach ihrer Ankunft und Abreise spätestens aber innerhalb 3 Stunden dem Bürgermeisterrat mündlich oder schriftlich zu melden. In der schriftlichen Meldung ist anzugeben Vor- und Zuname, Beruf, Staatsangehörigkeit, Geburtsort und Datum, seitheriger Wohn- oder Aufenthaltsort, bei Abreisenden das nächste Reiseziel.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden streng bestraft.

Erbenheim, 16. Okt. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Aufruf!

Der Verdacht ist gerechtfertigt, daß sich noch immer belgische oder französische Brieftauben im Lande befinden. Diese Tauben werden nicht nur auf Taubenschlägen, sondern in allen erdenklichen Schlupfwinkeln, wie Kellern, Schränken, Kommoden, Körben, sowie in Waldungen und Gebüsch versteckt gehalten. Hierdurch ist die Möglichkeit eines unerlaubten und für uns nachteiligen Verkehrs nach dem feindlichen Ausland gegeben.

Die Beseitigung aller belgischen und französischen Brieftauben wird deshalb dringende Pflicht. Zur Erleichterung dieses Zieles genügt die Kontrolle der Aufsichtsbekanntmachung aber nicht, die Zivilbevölkerung muß mithelfen und wird hierdurch aufgefordert, sich an der im vaterländischen Interesse liegenden Arbeit der Ueberwachung unerlaubten Brieftaubenverkehrs möglichst zu beteiligen.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

B. S. d. G. R.

Der Chef des Stabes:

gez.: de Craff, Generalmajor.

Bekanntmachung.

Beim Entladen von Kohlenwagen haben sich an zwei Stellen, von denen eine im Korpsbezirk, je 2 geladene französische bzw. englische Granaten gefunden. Alle Kohleninteressenten werden aufgefordert, ähnlichen Vorkommnissen, denen zweifellos verbrecherische Absichten zu Grunde liegen, durch sorgfältige Inspektion ihrer Ausläder usw. ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, damit Unglücksfällen vorgebeugt wird.

Frankfurt a. M., 26. Okt. 1914.

Stellvertretendes Generalkommando.
18. Armeekorps.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 31. Okt. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortgesetzt Weizen, Roggen, Hafer, Wiesen- und Kleehen — auch 2. Schnitt — und alle Stroharten. Getreide wird nur von Produzenten angenommen. Einlieferungen können zu den jeweiligen Tagespreisen ohne vorherige Anfrage täglich stattfinden.

Erbenheim, den 30. Sept. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 31. Oktober 1914.

Sonntagbetrachtung zum 1. November.

(21. n. Trin.)

Wo der Herr nicht bei uns wäre!

Aus Frankreich, dem Lande unseres erbittertesten Feindes, kam jüngst die Kunde, daß der Ministerpräsident auf die Bitte, einen allgemeinen Bettag anzuordnen, erklärt habe, da Frankreich keine Staatsreligion besitze, solle es jeder mit seinen Gebeten tun und halten, wie er wolle! Ein Volk, ein großes, einst mächtiges Kulturreich, unter furchtbarstem Kriegsdruck stehend, der Feind nicht allzu weit mehr von den Toren der Hauptstadt — und nun, als es in seiner furchtbaren Angst nach dem lebendigen Gott schreit, von staatswegen darauf hingewiesen, daß es ja die Kirche selbst wegdekretiert habe — etwas Niederschmetterndes kann es kaum geben! Ganz gewiß, die innerste Wurzel aller Frömmigkeit und Religion ist in jedes einzelnen Menschen Herz gegraben und unabhängig von kirchlicher Ordnung und staatlicher Genehmigung. Aber wie zu jeder Zeit, so kann sich der Mensch in großen und schweren Tagen für die Dauer nicht allein auf sich selbst stellen; er muß, ebenso wie er seine nationale Kraft aus dem Volksbewußtsein bezieht, seine religiöse aus dem einer religiösen Gemeinschaft schöpfen können. Er muß sich als Glied eines großen Ganzen fühlen und daran aufrichten. Sonst kommt jenes Gefühl namenloser, an Verzweiflung grenzender Verlassenheit, wie es der Psalmist so ergreifend inmitten schwerster Notlage (im 124. Psalm) zum Ausdruck bringt: „Wo der Herr nicht bei uns wäre, wenn die Menschen sich wider uns setzten, so verflängen sie uns lebendig, wenn ihr Zorn über uns erglühete; so erkaufte uns Wasser, Ströme gingen über unsere Seele, es gingen Wasser allzu hoch über unsere Seele“. Wahrlich, unser deutsches Volk lernt auch von Woche zu Woche mehr die erschütternden Begleiterscheinungen des gegenwärtigen mörderischen Krieges kennen. Zumal in den langen bangen Wochen der Ungewißheit hat es erfahren, was es heißt: „Wenn der Herr nicht bei uns wäre!“ Aber unser deutsches Volk kann anderseits doch gewiß sein, daß Gott mit uns ist, denn es ist in seiner überwiegenden Mehrheit selber nicht von Gott geschieden, und mehr denn je findet es seinen starken Halt, seinen reichen Trost auch wieder in seinen kirchlichen Einrichtungen, in dem Bewußtsein der Gemeinde, dem einer großen religiösen Geschlossenheit. Und getragen von dieser Kraft innersten Zusammenhalts, die vom Kaiser herab bis zum schlichtesten Landsturmman und von Palast zu Hütte alles und alle mit einem engen Bande nationaler und religiöser Einheit umschließt, kann es in diesen großen, ersten Tagen trotz aller Wut und Gemeinheit unserer Feinde darum mit dem Psalmisten auch unmittelbar weiter sprechen: „Gelobt sei der Herr, daß er uns nicht gab zum Raub in ihre Zähne! Unsere Seele ist entronnen wie ein Vogel dem Strick des Voglers; der Strick ist zerrissen

und wir sind los. Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat!“ — So ist es bisher gewesen in deutschen Landen, so soll es weiter bleiben; aus dieser Gewißheit innigster Verbundenheit unseres ganzen Volkes mit dem lebendigen Gott schöpfen wir die Kraft innerster Zuversicht, daß unser auch endgültig der Sieg sein wird!

* Todesfall. Am Donnerstag verstarb hier plötzlich infolge von Herzlähmung Herr Major a. D. Ulrich, der Kommandeur des hier einquartierten Ersatz-Bataillons des Pionier-Regiments Nr. 30. Die Leiche wurde gestern durch eine Abteilung des Bataillons in die Leichenhalle des Diakonissenheims gebracht, von wo sie im Laufe des heutigen Tages in die Heimat, nach Kiel, überführt wird.

* Berichtigung. In dem „Soldatenlied“ in der letzten Nummer muß es statt: „daß es heute von jung und alt, vor allem von den Soldaten mit einer Begeisterung gesungen wird“, — „daß es heute von jung und alt, vor allem von den Schulen“ usw. heißen.

— Gestohlen. In einem hiesigen Gasthaus wurde einem Knecht ein größerer Geldbetrag gestohlen. Gendarmerie-Wachtmeister Roland hat den Dieb, der auch einige Zeit dort in Arbeit gestanden, bereits dingfest gemacht.

* Rotes Kreuz. Bezugnehmend auf den Vertrieb von Karten, Hefte und Schokolade unter Angabe, daß dies zum Besten des Roten Kreuzes sei, das auch in diesen Tagen des öfteren hier vorgekommen ist, machen wir, nach Anfrage beim Roten Kreuz Abteil. 3 bekannt, daß Schokolade durch das Rote Kreuz überhaupt nicht vertrieben wird und sollte Jemand sonstige Artikel zum Kaufe anbieten oder sammeln, so müssen diese Ausweisarten besitzend und ist es deshalb ratsam, daß stets danach gefragt wird und event. der Polizei Anzeige erstatten. — Wie wir hören, hat Herr Gendarmerie-Wachtmeister eine Schokoladenverkäuferin bereits erwischt und zur Anzeige gebracht.

* Ein Neuer Fahrplan tritt mit Genehmigung des Chefs des Feldbahnwesens am 2. November in Kraft. Ein Auszug Wiesbaden-Niedernhausen bringen wir weiter unten zum Abdruck. Wie erfreulich einesteils trotz verschiedener Einschränkungen die Wiederaufnahme eines geregelter Verkehrs ist, wäre doch im Interesse unserer die Wiesbadener Schulen besuchenden Kinder die Beseitigung eines Mißstandes sehr zu wünschen. Ein im neuen Fahrplan vorgehener Zug ab Wiesbaden 12.35 Uhr kann unmöglich für die um 1 Uhr aus der Schule kommenden Kinder in Frage kommen u. müssen folglich dieselben bis zum nächsten Zug 2.53 Uhr im Bahnhof liegen, was gewiß bei der nahenden kalten Jahreszeit nicht gerade angenehm ist. Hier würde gewiß die Kgl. Eisenbahndirektion der Dank mancher Eltern sicher sein, wenn eine Aenderung vielleicht dahin gehend getroffen würde, daß der Zug wie im vorigen Fahrplan, 1.19 Uhr in Wiesbaden abginge. Sollte der um 1.30 Uhr in Niedernhausen abgehende Zug als Gegenzug in Frage kommen, so könnte dieser vielleicht später gelegt werden, wie im Sommerfahrplan verzeichnet, Niedernhausen ab 2.14. Dieser Zug war im Sommer wie im letzten Winterfahrplan ein gern benutzter Zug.

Richtung Wiesbaden:
Erbenheim ab 5.08 5.49 6.47 8.55 10.44 1.54 4.45 6.11 6.37 7.19 9.15.

Richtung Niedernhausen:
Erbenheim ab 5.30 6.10 8.10 9.32 12.46 3.04 4.44 5.44 7.01 8.01 8.58.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.
Samstag, 31.: Ab. C. „Der Trompeter von Säckingen“. Auf. 7 Uhr.
Sonntag, 1.: Ab. B. „Hans Heiling“. Anfang 7 Uhr.
Montag, 2.: Geschlossen.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Samstag, 31.: Neu einstudiert! „Dr. Klaus“.
Sonntag, 1.: „Dr. Klaus“.
Montag, 2.: „Maria Theresia“.

— Jagst adt, 31. Okt. Das eiserne Kreuz erhielt der Unteroffizier Hermann Radv von hier im Garde-Augusta-Regiment.

Vandalen.

Ein Offizier schreibt: Ich habe auf der Verfolgung der in Belgien geschlagenen Franzosen über Semoy und Maas häufig als Führer der Spitzkompanie Ortschaften, die erst kurz zuvor von den französischen Truppen verlassen worden waren, als erster deutscher Soldat betreten. Obwohl um diese Ortschaften kein Kampf stattgefunden hatte, boten sie einen bemitleidenswerten Anblick. Sämtliche Häuser waren erbrochen, alle Schränke und Kommoden durchstöbert, die Sachen herausgerissen, Spiegel und Bilder zertrümmert. Ueberall zeigten sich Spuren schlimmster Plünderung durch die von dem aufreibenden Rückzug völlig demoralisierte Truppe. Ausrüstungsgegenstände und fortgeworfene Waffen, die alle Rückzugsstraßen bedeckten, zeigten, wie sehr jede Disziplin bei den meisten französischen Truppen geschwunden sein mußte. Die später von mehreren höheren Truppenkommandeuren erlassenen Befehle zur Bekämpfung der Ausschreitungen der französischen Truppen im eigenen Lande bestätigten die Richtigkeit meiner Angaben. Wenn also jetzt viele französische Dörfer denselben traurigen Anblick gewähren wie die von den Russen zerstörten Ortschaften Ostpreußens, so ist dies nicht unsere Schuld; wir haben sie bereits in diesem trostlosen Zustand angetroffen. Eine französische Bauernfrau, bei der ich zwei Tage in bester Pflege schwer verwundet lag, sagte mir sehr zutreffend: „Die deutschen Soldaten nehmen nur, was sie brauchen; von uns haben sie nur Trost für das Elend verlangt, und obwohl sie unsere Sprache nicht verstehen, haben sie sich gütlich mit uns geübt. Die Franzosen aber, deren Sprache wir sprechen, nehmen alles unter den größten Drohungen; sie sind viel schlimmer.“

Rundschau.

Deutschland.

(-) Feindlicher Erfolg. In englischen und französischen Berichten kommt immer wieder die Nachricht vor, daß in England und Frankreich Neuformationen gebildet würden, die in längerer oder kürzerer Zeit kriegsfertig sein sollten und von deren Eingreifen ein Umschwung in der Kriegslage zu erwarten sei. Dabei werden teilweise ganz phantastische Ziffern genannt, die nur das Lächeln des Sachverständigen erregen können.

— Im Osten. Wenn die russischen Verstärkungen Neuformationen zweiter und dritter Linie darstellen, wird ihre Widerstandskraft verhältnismäßig gering zu veranschlagen sein. Bei Warschau haben die Deutschen alle Angriffe starker russischer Kräfte abgewiesen. Daraus läßt sich hoffen, daß der schließliche Ausgang des Kampfes trotz der neu eintreffenden Verstärkungen für die Waffen der Verbündeten günstig sein wird.

(:) Weizenbrot. Es sind nur 75 Prozent Mehlausbeute vorgeschrieben. Es ist aber leistungsfähigeren Mühlen überlassen, größere Mehlmengen auszumahlen. In jenem Zweck sollen zweitens dem Weizenbrot mindestens 10 Prozent Roggenmehl zugesetzt werden. An Geschmack, Bekömmlichkeit und Aussehen der Backwaren wird dadurch nichts geändert. Durch den gesetzlichen Zwang wird erreicht, daß alle Schichten der Bevölkerung gleichmäßig deutsches Weizenbrot erhalten, und verhindert, daß einzelne Bäckereien für ihren Kundenkreis das übliche Weizenbrot bereiten. Weiter wird auch für Roggen ein schärferes Ausmahlen, mindestens bis zu 72 Prozent, vorgeschrieben.

— Eingabe. Ein Ausfuhrverbot für die zur Bürsten- und Pinselherstellung nötigen Rohstoffe verlangt der Verband deutscher Bürsten- und Pinselindustrieller in einer Eingabe an das Reichsamt des Innern. Das Verbot soll sich beziehen auf Schweinsborsten, Pferde- und Rinderhaare, Ziegenhaare, Dachs-, Bären- und Ziegenfelle sowie Schweife und Fellstücke vom Feh, Marder und Itis.

Schwer getäuscht

haben sich unsere Gegner. Sie setzten ihre Hoffnung vor allem auf den Koloss mit den tönernen Füßen, auf Rußland, von dessen, wie sie meinten, unerschöpflichen Menschenschatz sie sich eine Ueberflutung Deutschlands und Oesterreichs versprachen.

Auf Besuch.

8.

Das war auch der Fall mit dem Berliner Hauptidee. Er dachte, langsam fortschreitend und zuweilen stehen bleibend.

Dann und wann zog er ein Buch aus der Tasche und las eine oder die andere Stelle nach, die er durch ein eingelegetes buntes Buchzeichen im Voraus sichtbar gemacht hatte.

Auf dem Einbande trug das Buch den Titel: „Mahomet“. Der Inhalt desselben vereinte ihn mit dem bewundernswürdigsten Geiste seiner Zeit, mit Voltaire.

Er liebte ihn, und daher beschäftigte er sich vorzugsweise mit den reichen Früchten von dessen Geiste.

Die Luft war so mild und dabei so ruhig, daß von dem in den Septembertagen beginnenden Blätterfalle kaum ein Zeichen auf den Wegen, am Fuße der hohen Stämme zu bemerken war.

Hier mußten die Töne der Flöte herrlich klingen.

Der Spaziergänger schien Lust zu haben, seinem Instrumente auf dem Wege, den er langsam wandelte, Melodien zu entlocken; aber eine knorrige Kastanienwurzel, die den Pfad neben machte, hätte ihn, der sie nicht bemerkte, beinahe zu Falle gebracht; darum gab er den Gedanken auf, gehend zu musizieren; es gab ja noch genug Stellen im Parke, wo er sein Vorhaben ausführen konnte.

Die immer stärkere Helligkeit zwischen den hohen Bäumen vor sich machte ihn aufmerksam, daß er dem

Heute steht die deutsche Armee bereits vor Warschau und das Schicksal dieser Festung wird ebenso wie das der Prückenköpfe von Zwangorod und Nowo Georgiewsk kein anderes sein, als jenes der belgischen und französischen Waffenplätze.

So stehen wir vor der Tatsache, daß der russische Koloss seine Verbündeten bitter enttäuscht hat, und daß an der wunderbaren Kraft, die den beiden verbündeten Kaiserreichen im Herzen Europas innehat, bis jetzt alle Angriffe ihrer Gegner wirkungslos abgeprallt und gescheitert sind. Die ganze Welt schaut voll Staunen und Bewunderung dieser Leistungen der verbündeten Kaiserreiche zu; sie staunt über die Gewalt, die sie aufzubieten vermögen, und über das Ergebnis des Kampfes gegen eine Schar von Gegnern.

Europa.

(!) Schweiz. Der ganz außerordentliche Erfolg unseres „Feldgrau“ im jetzigen Kriege veranlaßt nunmehr auch andere Staaten, diese Farbe allgemein für die Uniformen ihrer Armeen einzuführen. So hat sich bereits die schweizerische Heeresverwaltung zur einheitlichen Uniformierung ihres Heeres in Feldgrau entschlossen. Aus Sädingen wird berichtet, daß mehrere Tuchfabriken mit der Anfertigung des neuen Tuches für die Schweiz stark beschäftigt sind. Der für die Waren nötige Farbstoff soll ausschließlich schweizerischen Ursprungs sein. Die bisherigen Wattermäntel sollen durch imprägnierte Tuche, die gleichzeitig als Mäntel und Zelte zu benützen sind, ersetzt werden. Es ist anzunehmen, daß auch bald andere Länder unser Grau einführen werden, wodurch allerdings die Unterscheidungsmerkmale im Kriegsfall immer schwieriger werden.

— Schweiz. Der Bundesrat hat das Ausfuhrverbot ausgedehnt auf Kaufschul und dessen Ersatzmittel sowie auf Reifen und Mäntel aus Kaufschul für Fahrzeuge und Mäler.

(-) England. Die ägyptischen Behörden haben beschlossen, alle Deutschen und Oesterreicher dienstpflchtigen Alters zu internieren. Die Bewegungsfreiheit der übrigen soll noch mehr beschränkt werden.

— Belgien. Die deutsche Regierung hat mit der Wiedereinführung der alten deutschen Ortsbezeichnungen an Stelle der bisherigen Ortsnamen begonnen. Die bisherige Stadt Anders heißt in den amtlichen deutschen Bekanntmachungen jetzt Antwerpen, Brüssel wird Brüssel und Namur wieder Namur. Es sollen allgemein die Ortsnamen wieder zur Geltung kommen, die die belgischen Städte

jahrhundertlang trugen, bevor sie dem Deutschen Reich verloren gingen.

— Holland. Der Vorrat an feinem Weizenmehl ist in Holland so zusammen geschmolzen, daß seit Wochen das Backen von Weißbrot durch Polizeiverordnung auf eine geringe Menge beschränkt und durch Schrotbrot ersetzt wurde. Bei zuwiderhandelnden Bäckern wurden gestern feine Brötchen konfisziert. Dem Schrotbrot darf nur 25 Prozent Weizenmehl zugesetzt werden. Das dürfte nur noch 2 bis 3 Wochen möglich sein, wenn eine genügende Weizenzufuhr möglich sein wird, die England verhindert.

(-) Rußland. Die Zwangsherrschaft der russischen Behörden in Finnland gestaltet sich immer ärger. Mit der größten Rücksichtslosigkeit beginnt man Rekrutierungen, hebt aber trotzdem die Wehrsteuer mit größter Strenge ein. Die Befestigungsarbeiten in Finnland werden fortgesetzt und erregen in den skandinavischen Staaten eraste Verurteilungen.

— Rumänien. Die Regierung hat eine Kommission nach Illinois entsandt zum Ankauf von vorläufig zwanzig Patronen für ihre Mausergewehre.

— Türkei. Die Hafenpräfectur kündigt an, daß das rotierende Leuchtfeuer von Anatol-Kavaf (unweit der Einfahrt in den Bosporus) gelöscht sein wird.

— Türkei. In der Mutterschule in Istanbul wurde Unterricht in der deutschen Sprache eingeführt. Bisher wurde französisch als einzige Fremdsprache in den türkischen Schulen gelehrt.

Verrechnet.

Wenn die Engländer davon träumen, den Krieg unendlich in die Länge zu ziehen und ihre fanatischen Jünger in Marseille Winterquartier haben beziehen lassen, wenn sie uns hinhalten wollen, bis Mitchener's neues Millionenheer fertig, wenn sie mit dem eigentlichen Seekrieg drohen, so sind das alles doch eben nur Träume, eitle Drohungen und Zeichen ohnmächtiger Wut. Das glaubt doch wohl kein einsichtiger Engländer mehr, daß wir unserem Todesfeind die zu diesen netten Veranstaltungen nötige Zeit lassen werden. Mühten sich die Völker, die immer noch Neigung haben, sich mit England zu verbinden oder vielmehr England Heeresfolge zu leisten, nur das Schicksal Belgiens immer recht deutlich vor Augen halten und hieraus ersehen, was englische Ratschläge und Versprechungen wert sind! Noch jetzt will England die unglücklichen Belgier glauben machen, daß Belgien nicht nur wiederhergestellt, sondern auch für die erlittenen Verluste reich entschädigt



großen Durchbrüche zwischen dem Palais und dem Hasensprung nahe sei.

Dort gab es keine Partien Gebüsch mit Moosbänken; das war es von einem früheren Besuche des Parks her.

Er wollte eine Moosbank aufsuchen, und der von ihm eingeschlagene Pfad führte ihn gerade auf eine solche zu; aber als er in deren Nähe war, blieb er überrascht stehen, denn er sah ein blaues Damenkleid von daher schimmern.

Auf dem moosigen Boden zwischen den Baumstämmen blieb sein Schritt unhörbar, und als er sich geräuschlos so weit genähert hatte, daß er die daselbst Sitzende von der Seite sehen konnte, erblickte er ein in tiefes Sinnen verlorenes junges Mädchen.

Wie ernst auch die Gedanken des Lauschenden für gewöhnlich sein mochten, so fühlte er sich jetzt doch nicht frei von Neugierde.

Was konnte das sein, was so schwer auf diesem jungen Frauenzimmer lastete, das seinem Aeußern nach alle Ursache hatte, frisch und frohlich in das so sichtbar sich vor ihm erst erreichende Leben zu schauen?

Während sein Blick sich durch das hochaufgeschossene Strauchwerk, das ihn verbergte, auf die Sitzende richtete, welche die Hände nachlässig in den Schoß gelegt und das hübsche Gesicht auf den Busen niedergesenkt hatte, sollte langsam auf dem Wege außerhalb des Parkes am Hasensprung ein Bretterwagen vorbei; aber das durch ihn verursachte Geräusch hörte Möhlich auf, ein Zeichen, daß das Fuhrwerk anhält.

Sowohl die junge Dame wie auch der hintere

Strauchwerk Lauschende wendeten die Augen dem Hasensprung zu, und was sie da sahen, war ganz geeignet, ihr Erstaunen zum höchsten Grade zu steigern.

Zwei Männer zogen ein starkes, sehr langes Brett mit größter Eifertigkeit hinten vom Wagen herab, dessen Gespann und Vorderteil nicht zu sehen waren, denn die Umgrenzungsmauer deckte sie.

Nachdem es kaum heruntergezogen, schoben sie es mit außerordentlicher Schnelligkeit über die in der Breite ansehnliche, tiefe Kluft des Hasensprunges, die sie dadurch vollkommen überbrückt haben würden, wenn das starke Eisengelenk des auf der Parkseite befindlichen Klammerrandes das gestattete hätte; aber so konnte das Brett nur eine Auflage von wenigen Zollen gewinnen, und ganz deutlich hörten die voll Erstaunen Zusehenden einen der das Brett Regierenden sagen:

„s faßt nicht Auflage genug. . . Was nun?“

„Salter's nur fest, Leute! nicht locker lassen. . . ich komme schon hinüber.“

Der das sprach, ein junger Mann in einem reinen Kittel, einen Dreispitz auf dem Kopfe, trat neben der Mauer hervor, die das Gespann und das Vorderteil des Wagens verdeckte, und schwang sich auf das Brett, das unter seiner Wucht von dem jenseitigen Mauerrande langsam abzurutschen begann.

„Ach Jesus!“ rief einer der das Brett Haltenden. . . in diesem Moment wagte der diesen höchst unheimlichen Steg Passierende einen gewaltigen Sprung und ergriff glücklich mit beiden Händen das Geländer; zugleich aber polterte das Brett in die Tiefe hinunter.

Die beiden Männer hatten es nicht von dem Sturze

werden würde — wenn erst die eigentliche englische Hauptmacht in Erscheinung getreten sei. Geradezu phantastisch klingen die hohlen Phrasen der „Times“ über die Vereinfachung des kommenden englischen Herrs Ende 1915.

• Ungünstig. Die letzten Meldungen aus Südafrika lauten sehr ungünstig. Es scheint, daß auch General de Wet gegen Botha Partei genommen hat, während man sich über die Haltung vieler anderen einflussreichen Mitglieder der Herzog-Partei in London sehr beunruhigt.

Afien.

— Indien. Es entführt England einen großen Teil der Steuern aus dem Lande. Wenn Indien nach anderthalb Jahrhunderten geblieben ist, was es im Mittelalter war, Welch trauriges Zeugnis für den zivilisatorischen Wert einer solchen Herrschaft! Während England sich rühmt, Indien den Frieden zu bringen, hat es Millionen Grabesrieden gebracht.

+ China. Die japanische Regierung teilt Quantschai mit, daß, falls revolutionäre Wirren in Schantung ausbrechen, die japanischen Truppen sie unterdrücken werden. Die Spannung zwischen chinesischen und japanischen Truppen hat den höchsten Grad erreicht.

Aus aller Welt.

— Berlin. Von jetzt ab sind nach Bulgarien und Rumänien Postpakete, sowie nach Rumänien und nach den nördlich vom Balkan gelegenen Orten Bulgariens (Verbindung über Rumänien) Postfrachtpakete bis 20 kg. zur Beförderung über Oesterreich-Ungarn wieder zugelassen.

— Neukölln. Eine Kriegerfamilie ist die des Zollrats Köhler, des Leiters des Hauptzollamts. Nicht weniger als sieben Söhne des Vaters stehen vor dem Feinde. Der älteste hat als Stabsarzt bei den Mannen die Schlachten in Ostpreußen und bei Sudalki mitgemacht; der zweite, Regimentsassessor und Bezirksamtmann z. S. d. Res., ist in Ponape (Südsee-Inseln), seit vier Monaten fehlt von dort, wo sich bekanntlich inzwischen die Japaner eingenistet haben, jede Nachricht. In der Schlacht von Tannenberg wurde der dritte verwundet, und ein anderer ist als Oberapotheker der Reserve in Polen tätig. Zwei weitere kämpfen als Leutnant und Fähnrich bei der Infanterie, und der siebente sieht im Westen als Kriegsfreiwilliger.

(-) Sedan. Der Präsident des von Deutschen besetzten Departements Ardennen erzählt, Kaiser Wilhelm habe dem Besitzer des beschädigten Schlosses Belleubar, wo Napoleon während der Schlacht bei Sedan gewohnt habe, die Restaurierung aus eigenen Mitteln angeboten.

— Luxemburg. Die Regierung hat einen Gesetzesplan über die Festsetzung von Höchstpreisen für Lebensmittel ausgearbeitet. Der Staatsrat hat den Entwurf gutgeheißen. Er wird der Kammer unterbreitet werden. An der Produktionshöhe sind die übertrieben hohen Kartoffelpreise von 7 M. für den Zentner vor einigen Tagen auf 4.50 bis 5.00 Mark herabgegangen.

London. Der Vorkriegsstand hielt eine längere Sitzung ab, in der man sich mit einer etwaigen Wiedereröffnung der Börse beschäftigte. Man kam jedoch zu keiner Entscheidung, da die Ansichten zu sehr geteilt waren.

(-) London. Man meldet, daß die Chinesen England zu verlassen beginnen. Ein amerikanischer Dampfer, der von Liverpool abging, hatte als Passagiere 280 wehrfähige Chinesen an Bord, die in ihre Heimat befördert werden sollten.

+ Baku. Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß sämtliche Hospitäler im Kaukasus, besonders in Ziflis, Batum und Baku, mit russischen Verwundeten überfüllt sind. Seit acht Tagen werden vom Kaukasus vereinzelt Regimenter nach dem Westen auf den Kriegsschauplatz transportiert.

Die Zukunft.

Es untersucht der Graf Reventlow die geographischen und politischen Grundbedingungen für Deutschlands Zukunft. Nach seiner Meinung ist der gegenwärtige Krieg

zurückhalten können; der Druck, den der Springende durch seine Körperhaltung auf dasselbe bewirkt, war zu stark gewesen; sie mußten es loslassen, wenn sie nicht vom Liebergewichte mit hinabgerissen werden wollten.

„Fort! fort!“ rief der junge Mann, dessen Arme eine so rapide Muskelkraft entwickelt hatten, daß er im gleichen Augenblick, als das Brett unter ihm wich, sich an dem Eisengelenker anklammernd, den Mauerrand mit einem gewaltigen Schwunge mit den Fußspitzen als Haltepunkt erreicht und sofort über dasselbe gesprungen war.

Der Wagen donnerte auf dem unebenen Wege fort. Alles das geschah so schnell, daß die beiden Personen im Parke von dem, was sie eben mit Augen gesehen, wie betäubt waren.

Das Erschauen des hinter dem Strauchwerke Lauchenden wuchs aber ebenso bedeutend wie das der jungen Dame, las diese den auf so ungewöhnliche Weise in das Moskowskische Territorium sich Einschmuggelnden erkennen und seinen Namen „Willi!“ rief.

„Ah, Du hier, Schwester Doris? Das ist ein Glück für mich. Wahrscheinlich, mein Stern meint es gut mit mir.“

Mit dieser Erwiderung eilte der kühne Springer auf die junge Dame zu, die sich von der Moosbank erhob und hatte.

„Daß ich Dich hier finde, ist mir ein Zeichen, daß der König ausgeritten ist; sonst hättest Du Dich wohl nicht in den Park gewagt“, sagte der junge Mann lächelnd.

„Habe ich recht vermutet, Doris?“

oder doch die Beteiligung Englands nur möglich gewesen, weil die deutschen Nordseehäfen dicht aneinandergedrängt, in der tiefen springenden deutschen Bucht liegen, viel zu weit von den Ausgängen der Nordsee und der großbritannischen Küste entfernt. Nur darum sei England in der Lage gewesen, mit relativ schwachen Kräften unseren ganzen Außenhandel zu unterbinden. Das Deutsche Reich dürfe nach dem Kriege nicht wieder in derselben Lage sein, zumal die Lage noch ungünstiger für uns werden könne, wenn Großbritannien sich der Festlandshäfen nahe dem Eingang des Narmkanals direkt oder indirekt zu versichern in der Lage sei. Der Artikel fordert das ganze deutsche Volk auf, dieses Problem nach allen Richtungen durchzudenken. Hier handelt es sich um die Grundlagen unserer künftigen Weltmachtstellung.

Kleine Chronik.

— Entronnen. In Olfeld traf der Soldat Morgner ein, dem es gelungen war, der französischen Gefangenschaft auf eine listige Weise zu entgehen. Er hörte während der Eisenbahnfahrt, daß in E. die deutschen Sanitäter ausgeliefert würden. Sofort machte er sich aus einem Stück weißer Leinwand und einem Flecken einer roten Hose eine Armbinde, so daß er wie ein Sanitätsgehilfe aus sah. Auf der betreffenden Station mischte er sich unter die Sanitätsmannschaft und entkam auf diese Weise ohne große Schwierigkeiten.

(!) Ein Mann der erste Soldat im befreiten Lyd. Der erste deutsche Soldat, der in das zum zweiten Male von den Russen befreite Lyd einzog, war ein Oshager Mann. „Wohl noch nie ist eine deutsche Patrouille“, so heißt es in einem Briefe eines Lyders nach der Verjagung der Russen, „mit solchem Jubel und so reich bewirtet und beschenkt empfangen worden, wie der sächsische Mann aus Oshag, der am Morgen des 12. September als erster deutscher Soldat nach der Russenherrschaft wieder in Lyd einzog.“

(-) Lebensretter. In einem Feldpostbrief heißt es u. a.: Das Glück, welches kürzlich einer meiner Kameraden hatte, bewegt mich, Ihnen dessen Erlebnis sofort mitzuteilen. Vor einigen Tagen wurde ein Kamerad von drei Schrapnellsplittern getroffen, ohne wesentlichen Schaden zu nehmen. Ein Schuß an die rechte Schläfe wurde durch die Helmschraube abgewendet. Der 2. Schuß kreuzte, zerriß Mantel, Rockärmel und brachte seinem rechten Arm eine Fleischwunde von geringer Bedeutung bei. Sein Lebensretter vom dritten Schuß war das Neue Testament. Der Schuß ging durch die rechte Mantel- und Kocktasche und durch das in letzterer Tasche befindliche Notizbuch. Die Kugel blieb dann in dem sich dahinter befindlichen Neuen Testament stecken. Das letztere hatte er von einer alten Dame in Prüssel als Andenken erhalten. Es drängte mich, Ihnen diesen klaren Beweis der unendlichen Hilfe unseres lieben Gottes mitzuteilen. . . .

— Schrecklich. Auf einer Patrouille machten wir an einem Dorf Halt. In einem Haus wusch eine Frau. Plötzlich ging einer meiner Mannen auf das heftig schreiende Weib, zückte sein Messer und — schnitt ihr die Seife in zwei Hälften. Darauf klopfte er der noch immer Entsetzten auf die Schulter und zog mit dem „eroberten Stück“ ab, worauf am nächsten Bach ein seit 5 Tagen entbehrtes Waschen anhub.

— Grauenhaft. Grauenhafte Bilder entrollt der Bericht der deutschen Regierung über die Gräueltaten, die an den wehrlosen Deutschen begangen wurden, welche vom Kriegsausbruch in Belgien überrascht wurden. So wurde ein 70 Jahre alter angesehener deutscher Schriftsteller mit seiner Tochter in das Gefängnis gesteckt, das Mädchen vollständig entkleidet und schimpflich behandelt. Als es endlich nach vielen Tagen freikam und von England aus mit Hilfe des amerikanischen Konsuls die Freilassung ihres Vaters erreichte, war er inzwischen wahnsinnig geworden! Man hatte ihn in eine feuchte Zuchtzelle gesteckt, in der er in dünnen Leinenhosen, ohne Fußbekleidung, zitternd vor Kälte, wochenlang bei unreiner Nahrung und grausamen Mißhandlungen festgehalten wurde. Die ganze linke Seite, Gesicht und Nase, waren grün und blau unterlaufen

„Ganz recht, Willi, und ich habe diese Gelegenheit benutzt, um nur ein wenig mich auszugehen, den frischen Aushauch der Bäume zu atmen.“

„Ach, es ist schrecklich, immer und immer, wie ein gefangener Vogel im Käfig, in der Stube sitzen zu müssen, deren Kleinheit fast erdrückend wirkt.“

„Über sage mir nur um's Himmelswillen, was treibt Du denn für Possen? Warum kommst Du nicht zum Tore, wie jeder andere vernünftige Mensch, herein?“

Das ist noch das Beste bei der ganzen königlich preussischen Wirtschaft hier, daß die Wachtposten ganz und gar nicht auf die Leute aufpassen, die zu uns hereinkommen.“

„Ja, Kind, daß ich nicht so krank und frei wie jeder andere vernünftige — wohlverstanden, vernünftige! — Mensch hereinkommen kann, hat seinen guten Grund. Soll's gleich hören. Rucke zu, Doris!“

Nachdem er sich neben ihr niedergelassen, redete er weiter: „Daß man mich für einen Tollkopf hält, je nun, 's ist was daran; ich mag's gar nicht leugnen, und zu allem Unglück bin ich noch über die Möglichkeit glücklich. . . . weißt ja, in die kleine, wunderhübsche Karoline bist Du.“

Es gibt nichts Langweiligeres in der Welt als das Lagerleben, nicht zum Aushalten, sage ich Dir, vielmehr zum Ankommen.“

Da fassete ich gestern Abend den Entschluß, einen Abscheu in die Residenz zu machen, und heute Morgen saß mein Cäsar auf gut Glück nach hier, natürlich nicht auf der Straße, die zwischen uns und den Preußen als neutraler Boden für den Kurierwechsel und

von Schlägen und Stößen, die Haut stellenweise abgeschürft, überall Giterstellen! Er war geistig vollkommen gestört, weinte wie ein kleines Kind über die Schläge, die er alle Tage bekommen hatte, und erzählte, daß er vor Kälte des Nachts auf dem Flechgestell des aufgeschlagenen Tisches geschlafen habe und sich mit dem Strohsack zudecken mußte. Die Augengläser hatte man ihn zertrümmert, er konnte nichts mehr sehen. In seiner dünnen Gefängnisbekleidung schickte man den alten Mann auf den Hof, wo er in Regen und Wind umherlaufen mußte, während ein Wärter immer das Gewehr auf ihn angelegt hatte, um ihn einzuschüchtern. So hatte man ihn absichtlich den Verstand ausgetrieben, damit er später nichts mehr aussagen könne.

Englischer Kleidermangel.

Die Ausrüstung der neuen Armeelitcheners hat das Kriegsamt wegen der Lieferungen von Uniformen in eine schwierige Lage gebracht. Die Kashteranten der Armeekommandos der Nachfrage nicht genügen. Das Kriegsamt kaufte daher Kaki, wo immer es diesen Stoff fand, mit dem Ergebnis, daß die neuen Uniformen aus Shoddy hergestellt werden, einem Stoff, der sich bald abnutzt und den Umbilden der Witterung nicht standhält.

An dem Hauptquartier des Rekrutierungsamtes ist ein neuer Anschlag angebracht, in dem betont wird, daß sofort mehr Leute gebraucht werden, um die zweite halbe Million für die neue Armee voll zu machen und dadurch den Erfolg im Ausland und die Sicherheit daheim zu gewährleisten. Das Körpermaß sei jetzt fünf Fuß vier Zoll, das Alter 19 bis 38 Jahre. — Das Kriegsamt macht bekannt, daß für den Dienst auf dem Festland sofort 1000 Führer und 50 Mechaniker für Petrol-Kraftwagen im Alter von 20 bis 45 Jahren bei einem Wochenlohn von 42 Schilling und freier Verpflegung verlangt werden.

Vermischtes.

— Abaelehi. Aus Lichtenstein wird berichtet: Zwei junge Herren, 18 Jahre alt, suchen die Bekanntschaft mit zwei hübschen Damen gleichen Alters. Werte Angebote möglicherweise mit Bild unter „Amor“ an erbeten. — So lautete leßthin ein Zeitungsinserat, auf welches u. a. die Einsender des Inserats mittels Postkarte von unserem schönen Geschlecht eine recht treffliche Antwort erhielten, die in unserer ersten Zeit sehr angebracht war. Der Wortlaut war folgender: „Auf Ihre werthe Annonce im erlauben wir uns, Ihnen mitzuteilen, daß sich zwei junge Mädchen für Sie gefunden hätten, nicht aber um „Stellbühnen“ zu veranstalten, sondern um Ihnen den guten Rat zu erteilen, falls Sie recht viel Geld übrig haben, dasselbe doch lieber unseren braven Vaterlandsverteidigern zu spenden, oder wenn Sie Langelweile haben, sich als Kriegsfreiwilliger zu melden und unsere tapferen „Grauen“ da draußen im Dienste der guten Sache zu unterstützen. Nehmen Sie uns die offene Aussprache nicht übel, aber bitte, beherzigen Sie dieselbe. Freundlichen Gruß. Zwei L.“

× Kropf. Die Hühner verlieren die Fresslust, pikieren zwar noch am Futter, lassen es aber stets wieder fallen und sitzen meistens mit eingesogenem Kragen umher. Als Mittel zur Beseitigung dieser Krankheit genügen einige Löffel voll Essig, die man den Tieren morgens und abends einschüttet. Essig ist überhaupt bei jeder Verdauungsstörung der Hühner ein sehr probates Mittel. Daneben entzieht man den Tieren dann gewöhnlich für zwei, drei Tage jedes Futter. Auch das Ausschneiden des kranken Kropfes und Entleeren desselben ist schon mit Erfolg angewandt worden, jedoch empfiehlt sich dieses Mittel nur im äußersten Falle, wenn auch die Eingabe von Essig auch keinen Erfolg mehr bringt. Gefrorenes Futter, zu kaltes Trinkwasser und schlechte, gärende Nahrung verursachen beim Geflügel sehr leicht katarrhalische Entzündungen des Kropfes. Zur Heilung dieser Erkrankung reiche man den Tieren einen Stäffelloffel voll halbpromzentiger Salizylsäure oder dreipromzentige Alaunlösung. Man läßt das Tier einen Tag ohne jede Nahrung und gibt ihr darauf öfter kleine Gaben guten Weichfutters.

dergleichen Ueberraschungen angefahren und respektiert wird, denn ich hätte da einen Pakt mit unseres Königs Unterschrift vorzeigen müssen.

Die preussischen Husaren kriegten mich auf's Korn und die Kerls reiten wie der helle Teufel; aber mein Cäsar hat eine eisenbeschlagene Lunge.

Es ging wie im Fluge mit ihm, und trotz einiger mir nachgeschickter Kugeln kam ich glücklich nach Rastau. Dort ließ ich Cäsar beim Bauer Ulbrich stehen, der, wie Du weißt, alles, was Stall und Feld gab, an die Hausverwaltung der Frau Gräfin Moskowskaja bis dato abgeliefert hat, jetzt aber nichts mehr abliefern kann, weil ihm die Preußen Vieh, Futter und Getreide weggenommen haben.

In einem Plantwägelchen fahre ich ungehindert in die Stadt — und komme zu spät.

Karoline ist mit ihrer gnädigen Mama bei Holzenborfs zum Diner geladen, nach vier Uhr erst zu sprechen. Die Zeit von vier Stunden totzuschlagen, gehört schon unter die Künste, wenn man sie nicht geradezu verschlafen will; gehe also zu Zimmermann, dem Traiteur am Neumarkt bei der Moritzstraße.

Alles gut dort, Spreßen und Weine.

Kommen diese Pensionärs, Angestellte aus den Kollegien, mit einem Worte, gute Gesellschaft hier.

Triffst mich doch fast der Schlag, als ich den Hauptmann von Köpping vom Bataillon Neuwied, das einen Teil der hiesigen Garnison ausmacht, eintreten sehe.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 30. Oktober.

Großes Hauptquartier, 30. Oktbr. Unsere Angriffe südlich Neuport und östlich Ypern wurden erfolgreich fortgesetzt. Acht Maschinengewehre wurden erbeutet und 200 Engländer gefangen.

Im Argonnenwalde nahmen unsere Truppen mehrere Blockhäuser und Stützpunkte.

Nordwestlich Verdun griffen die Franzosen ohne Erfolg an.

Oberste Heeresleitung.

Neue Taten der Emden.

Kopenhagen, 30. Oktbr. Nach einer ämtlichen Petersburger Meldung aus Tokio wurde der russische Kreuzer „Schemtschug“ und ein französischer Torpedojäger auf der See von Pulo Pinang durch Torpedoschüsse des deutschen Kreuzers „Emden“ zum Sinken gebracht. Der Kreuzer hatte durch Anbringung eines 4. falschen Schornsteines sich unkenntlich gemacht und konnte sich auf diese Weise den vernichteten Schiffen unentdeckt nähern.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfehlen in guten Qualitäten:

Bemden — Unterhosen

Strümpfe

Socken — Leibbinden

Pulswärmer.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 1. November 1914. 21. Sonntag nach Trinitatis.

Reformationstfest.

Mittwoch 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Micha Kap. 6, Vers 1-8. Wieder 145 und 134.

Die Kollekte ist für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt u. wird der Gemeinde warm empfohlen.

Evang. Kirchchor.

Montag abend präzis 8 Uhr: Probe im „Laudus“.

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten. Auch wäre es sehr erwünscht, wenn sich noch mehr stimmbegabte Herren beteiligen würden und es ergeht daher an diejenigen, welche sich beteiligen wollen, die Bitte, am Montag abend zu erscheinen.

An Liebesgaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen weiter ein: 16 Bände Brochhaus, Konversationslexikon, Geschenk von Fr. Stern dahier.

Gottes Segen über Gaben und Geber!

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krämer an Wochenbeiträge 77.45 M., bei mir gingen ein von Fr. R. 1 M. Herzl. Dank.

Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.

Die Einlösung der Gutscheine muß morgen mittag von 12-2 Uhr erfolgen.

J. A.: Breitenbach, Kassierer.

Für die Ostpreußen

gingen beim Verlag der „Erbenheimer Zeitung“ weiter ein: Von Frau Pauline Steiger 3 M., Frau H. A. Born 2 M. Herzl. Dank mit der Bitte um weitere Gaben.

Bekanntmachung.

Die Güterpachtgelder der Herren Heinrich Born, Karl Heinrich Born (Ringstraße) und Hermann Born (Nordendstadt) werden durch die hiesige Spar- und Darlehnskasse erhoben.

Erbenheim, 29. Oktober 1914.

Spar- u. Darlehnskasse

E. G. m. u. H.

Der Vorstand.

Versandkarton

für Feldpostbriefe in 3 Größen, 5, 10 und 15 Pfg. für Pakete in 3 Größen. Inhalt 5 bis 10 Pfd. 25 und 30 Pfg. zu haben bei

Franz Hener, Neugasse.

Feldpostbriefe und Cartons.

Empfehle zum Versenden ins Feld H. Braun-schweiger Mlett-, Cervelat- und Teewurst, sowie Cakes, Chocoladen, Tabak, Cigarren und Cigaretten in prima Qualität.

Hch. Schrank.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 18. Oktober bei Zangorod (Rußland) unser innigst geliebter Sohn und Bruder

Willy Staußenberger

Reservist im Garde-lehr-Infanterie-Regiment

im Alter von 26 Jahren.

Erbenheim, den 29. Oktober 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Stautzenberger.



Männer-Gesangverein

Erbenheim.

Seine Treue und Liebe für Deutschlands Ehre besiegelte mit seinem jungen Herzblute unser treues, strebsames Mitglied

Willy Staußenberger,

Res. im Garde-Lehr-Inf.-Reg.

Ein ehrenvolles, treues Andenken wird dem Tapferen in unseren Reihen stets bewahrt bleiben.

Der Vorstand.

Krieger- und Militärverein.

Die militärische Vorbildung der Jugend.

Das Vaterland hat zu den Waffen gerufen! Mit hoher Begeisterung ist unsere Jugend dem Ruf gefolgt, und wer noch nicht gerufen war, hat sich freiwillig gestellt — „herangedrängt“ — darf man sagen — zum Waffendienst, zur Hilfe beim Roten Kreuz. — Unsere Jugend hat ihren Mann gestellt und wird ihn auch noch stellen, wenn der Reiz der Neuheit verfliegen ist, wenn der Tod seine grausame Ernte in ihren Reihen hält. Sieg ihren Waffen! Was haben die Zurückgebliebenen zu tun? Vorläufig hat die Armee noch lange nicht alle die brauchen können, die sich freiwillig gestellt haben. Andere durften sich nicht stellen, weil sie die Erlaubnis der Pflegeverpflichteten — oft aus wohlvergnogenen Gründen — nicht erhalten haben. Endlich sind noch Tausende da, die das Alter für die Einstellung noch nicht erreicht haben. Und doch möchte jeder deutsche Jüngling jetzt etwas für das Vaterland tun, möchte sich wenigstens für den Dienst beim Heere vorbereiten.

Aus diesem Grunde wurde in allen Orten unseres Vaterlandes die militärische Vorbildung der Jugendlichen von 16-20 Jahren in die Wege geleitet, die „Jungwehr“ gebildet. Auch in unserem Orte ist man nicht zurückgeblieben. Eine Jungwehr wurde ins Leben gerufen und finden die militärischen Übungen wöchentlich dreimal statt. Mit Lust und Freude geben sich die Jungmännchen diesen Übungen hin. Um die Ausbildung immer mehr zu erweitern, ist die Anschaffung von Gewehren ins Auge gefaßt worden. Da hierzu die nötigen Mittel noch fehlen, wird sich der Krieger- und Militärverein, dem die Leitung der Jungwehr obliegt, an den altheit bekannten Opfergeist unserer Bürger wenden und sie herzlich bitten, seinen Mitgliedern, die in den nächsten Tagen eine Sammlung von Haus zu Haus vornehmen werden, reichliche Gaben zu verabreichen. — Wir wollen hoffen, daß diese Gaben reichlich fließen, damit Erbenheim von Orten unserer Umgebung nicht in den Schatten gestellt werde.

Der Vorstand.

J. A.: Hch. Schruppf, Vorsitzender.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak

Rauch-Utensilien

Papier-, Schreibwaren und

Schulartikel

empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Ludwig Usinger Nachfolger

Wiesbaden

Baumaterialien en-gros

Büro:

Dohheimerstraße 18

Lager:

Dohheimerstraße 122.

Spezialgeschäft für Fussboden- u. Wandplatten

Steinholz, fugenloses Holz, und Korkestrich für Linolenunterlage,

Cement, Kalk, Ziegel usw.

Bestellungen und Auskünfte werden auch in Erbenheim, Wiesbadenerstraße 28, entgegen genommen bezw. erteilt.

Günstige Kaufgelegenheit!

Wegen Fortzug verkaufe

Wohnungs-Einrichtung

sowie diverse einzelne Möbel, elektrische Kronen, Lyra's, Teppiche Portieren u.

F. Eger, Trainer, Frankfurterstraße 56.

Sehr schöne

Ferkel und Läufer

zu verkaufen.

Frankfurterstr. 54.

1/2 oder ein ganzes Master

Holz

zu kaufen gesucht. Näheres im Verlag.

Frische Röhenschmitzel!

Jede Woche treffen einige Waggon Schnitzel am Bahnhof ein und gebe ich diese zu 45 Pf. p. Ctr. ab.

H. Stemmler.

Wohnung

2 Zimmer und Küche sof. zu vermieten.

„Nassauer Hof“.

1 Zimmer u. Küche

zu vermieten.

Gartenstr. 12, part.

Wohnung

2 Zimmer und Küche sof. zu vermieten. Näh.

Obergasse 24.

Täglich frische

Frankfurter Würstchen

empfehlen

Hch. Christ.

Ein Brotbuch

verloren. Abzugeben

Bäckerei Becht.

Visitenkarten

fertigt billigt an

Buchdruckerei C. Nass

Großmusterhüte-Auswahl

Moderne bessere Belbel, Samt und Filzhüte, Wert bis 20 M. jetzt 6, 4, 2 M. und 95 Pfg. zurückgelehnte Frauen- u. Schühüte 20 und 50 Pfennig. Ueber 1000 Hügel, Fantasie- u. kleine Federn von 20 Pfg. an, große Straußfedern 95, 195 und höher. Hüte werden kleiner geformt u. garniert 25 Pf. u. höher. Herren- und Damenwesten werden mit Hand gestrickt 2 u. 4 M. Tücher in Handarbeit 60 und 95 Pfg. Soden, Strümpfe, Mägen, Handschuhe bekannt billig. — Beste Strickwolle 4, 6 und 8 Pf. Hübsche große Weisheimer 95 Pf. Ueberhandtücher, Läufer, Kissen und Decken 60 Pf. und höher, kleine Teile von 5 Pfg. Viele 1000 Mtr. Spitzen und Besätze Mtr. von 3 Pfg.

Neumann Wwe.

Wiesbaden, Luisenstraße 44.

Kriegs-Notizbücher

mit deutsch-französischem Sprachführer p. St. 30 Pf. Sehr zweckmäßige Liebesgabe zum nachsenden an die im Feld steh. Truppen zu haben bei

Wilhelm Stäger, Papier- und Schreibwaren

Wäsche

kann gemangelt werden.

Wäscherei Müller,

Neugasse 13.

Nassauische Landesbank.

Der Verkauf von 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchstabe Z erfolgt bis auf weiteres zum Kurse von 97% provisionsfrei. Ferner geben wir an unseren Kassen 5% Deutsche Reichsanleihen (Kriegsanleihen) zum Zeichnungskurs von 97.50% zuzüglich einer Provision von 0.15% ab, wenn sich der Käufer einer einjährigen Sperre unterwirft und während dieser Zeit die Papiere bei der Nassauischen Landesbank hinterlegt.

Wiesbaden, den 28. Okt. 1914.

Direktion der Nass. Landesbank.

Taschenlampen

in verschiedenen Preislagen, von 95 Pfg. an bis zu 3.80 M. zu haben.

August Bücher,

Obergasse 24.

Am Donnerstag, den 5. Novbr. trifft ein Waggon



Kühe

(ostpreussische), teils hochtragend, teils freijämlend bei mir ein.

S. Barmann Wwe.

Obrenwärmer, gestrickt

Pulswärmer, gestrickt

Pulswärmer von Leder und gefüttert

(nehmen keine Feuchtigkeit an)

Wollene Strümpfe

in allen Preislagen

zu haben bei

Franz Hener,

Neugasse.